

GRZEGORZ CHROMIK
(UNIWERSYTET JAGIELLOŃSKI, KRAKÓW)MITTELALTERLICHE DEUTSCHE ORTSNAMEN
IN OBERSCHLESILIEN

ABSTRACT

For many centuries, Upper Silesia was the scene of intensive language contact between a continuum of West Slavic dialects (or the Polish and Czech languages) and German colonists, mainly in the 13th century. The process of colonisation under German town law led to the establishment of hundreds of new towns and villages, some with German names. The oldest historical sources for Upper Silesia are *Liber fundationis episcopatus Vratislaviensis* (Book of endowments of the Bishopric of Wrocław), dating back to c 1305, as well as registers of such endowments from c 1325. German medieval place names in Upper Silesia are a minority, and no such town names can be found in many areas. This article is an analysis of the percentage of German place names in relation to all place names [in Upper Silesia]. It defines the areas with the largest number of such names and contains a linguistic analysis of the names. Interestingly, the area with the largest number of German place names is the Duchy of Teschen, with the castellany of Oświęcim (which was once part of the Duchy of Teschen), the neighbouring part of the Duchy of Racibórz and the western part of the Duchy of Opole. In the Duchy of Bytom (the Siewierz part of which no longer belongs to Upper Silesia), German place names were not very common. For the areas covered by the Diocese of Kraków, the names of parish priests are known as well. The presence of the German name of parish priests in towns and villages with German place names half a century from their establishment indicates that German people may have lived there, especially because it is certain in some cases that they did.

KEYWORDS: Upper Silesia, Language Island, German Settlement

STRESZCZENIE

Górny Śląsk był przez stulecia obszarem wzmożonego kontaktu językowego między kontinuum dialektów zachodniosłowiańskich (czy też językiem polskim i czeskim) a osadnictwem niemieckim, które w szczególności miało miejsce w XIII wieku. Kolonizacja na prawie niemieckim spowodowała powstanie setek nowych wsi i miast, z których niektóre miały niemieckie nazwy. Najstarszymi źródłami do historii Górnego Śląska są kościelne spisy dziesięcin – *Liber Fundationis Episcopatus Vratislaviensis* z około 1305 roku dla terenów przynależnych do diecezji wrocławskiego i rejestry dziesięcin z około 1325 roku. Niemieckie średniowieczne nazwy miejscowe na Górnym Śląsku są mniejszością a w wielu okolicach nie ma ich wcale. Niniejszy artykuł analizuje udział nazw niemieckich wśród nazw miejscowych ogółem, określa w jakich regionach są najliczniejsze i analizuje je pod względem językowym. Co ciekawe, obszarem najliczniejszego występowania niemieckich nazw miejscowych jest teren Księstwa Cieszyńskiego z niegdyś przynależną do niego kasztelanią oświęcimską, sąsiadującą z nim skrawek Księstwa Raciborskiego, zachodnia część Księstwa Opolskiego. W Księstwie Bytomskim (którego część siewierska nie należy już do Górnego Śląska) niemieckie nazwy miejscowe były bardzo nieliczne. Dla terenów należących do diecezji krakowskiej znane są też imiona proboszczów.

Występowanie niemieckich imion proboszczów w miejscowościach o niemieckich nazwach pół wieku po lokacji jest wskazówką, że mogła tam mieszkać ludność niemiecka, zwłaszcza, że w niektórych przypadkach jest to sprawa pewna.

SŁOWA KLUCZOWE: Górny Śląsk, wyspa językowa, osadnictwo na prawie niemieckim

EINLEITUNG

Dieser Beitrag verfolgt das Ziel, den Anteil der deutschen Ortsnamen in Oberschlesien kurz nach Abschluss der deutschrechtlichen Kolonisation zu ermitteln, die Etymologie dieser deutschen Ortsnamen zu bestimmen und für das Bistum Krakau, den Zusammenhang zwischen den deutschen Ortsnamen und dem Namen des jeweiligen Gemeindepfarrers zu ermitteln. Es werden hier also Erscheinungen aus dem 13. Jahrhundert besprochen, das als gewisse Revolution in der Siedlungsgeschichte, infolge der deutschrechtlichen Kolonisationswelle, anzusehen ist.

BESTIMMUNG DES UNTERSUCHUNGSGBIETES

Das Untersuchungsgebiet ist jener ganze historische Raum, der bis heute als Oberschlesien bezeichnet wird, sowie Gebiete, die im Mittelalter dazugehörten. Der Name „Oberschlesien“ wurde zur Zeit der besprochenen Besiedlung noch nicht verwendet, man sprach vom „Herzogtum Oppeln“. Einige Teile davon gehören mittlerweile nicht mehr zu Schlesien und werden auch nicht als dessen Teile angesehen: Sie werden hier trotzdem berücksichtigt (Siewierz, Auschwitz).

HISTORISCHE ENTWICKLUNG DES UNTERSUCHTEN GEBIETES

Der schlesische Herzog Wladislaus der Vertriebene wurde von seinen Brüdern besiegt und musste 1146 fliehen. Erst 1163 konnten seine Söhne nach Schlesien zurückkehren, wobei der ältere, Boleslaus der Lange, Niederschlesien und der jüngere, Mieszko II. Kreuzbein (1132–1211), das Oppelner Land mit Ratibor, Cosel und Tost erhielt (wobei eine genaue Einteilung der Besitzungen unter die Brüder nicht genau bekannt und umstritten ist) (Wyrozumski 1987: 107f). 1178 trat der damalige Senior, Kasimir der Gerechte, Herzog Mieszko von Ratibor die Kastellaneien Auschwitz, Siewierz und Beuthen ab (Wyrozumski 1987: 109), die

aber kirchlich beim Bistum Krakau verblieben (Maroń 1969: 107). Diese Tatsache ist heute wenig bekannt, obwohl die aktuelle Hauptstadt der Woiwodschaft Schlesien, Kattowitz, auch in diesem ex-kleinpolnischen Gebiet liegt. Mieszko Kreuzbein konnte 1201 nach dem Tod seines Neffen Jaroslaus (ca. 1160–1201 und Sohn seines Bruders Boleslaus des Langen) das Opperler Land anschließen. Seit dieser Zeit kann man vom Herzogtum Opperln-Ratibor sprechen (Wyrozumski 1987: 109). Dieses Gebiet, mit Opperln, Ratibor, Teschen, Auschwitz, Siewierz, Beuthen, Gleiwitz und Tost, das später weiteren Spaltungen unterlag und als Oberschlesien bezeichnet wurde, ist unser Untersuchungsgebiet. Der Nachfolger von Mieszko Kreuzbein war sein Sohn Kasimir (ca. 1180–1230), der deutsche Siedler für sein Land anwarb. Er förderte die Ansiedlungen teils selbst, teils durch Privilegien an geistliche und weltliche Lokatoren. 1217 verlieh er den Städten Opperln und Ratibor das Stadtrecht. 1222 gestattete er Bischof Laurentius von Breslau, deutsche Kolonisten in Ujest anzusiedeln. Sein Nachfolger war sein Sohn Mesko (Mieszko) (Biermann 1863: 48–51).

Zwischen 1227 und 1230 wurde im Bistum Breslau ein neues Verwaltungssystem eingeführt, das in Archidiakonate geteilt wurde. Das Archidiakonat Opperln umfasste das gesamte spätere Oberschlesien, natürlich bis auf diejenigen Gebiete, die früher kleinpolnisch waren und nach wie vor zum Bistum Krakau gehörten. Die vormals kleinpolnischen Gebiete gehörten zu den Dekanaten Auschwitz, Slawkow und Zator. Die Grenzen der kirchlichen Verwaltungseinheiten stimmten also nicht mit den politischen überein.

Nach dem Tod von Mieszko II übernahm sein Bruder Wladislaus (1246–1281) das Herzogtum Opperln-Ratibor. Kurz vor dessen Tod 1281 teilte er sein Gebiet unter seinen vier Söhnen auf, wobei Mieszko Teschen, Kasimir Beuthen, Boleslaus Opperln und Przemko Ratibor erhielt (Maroń 1969: 108f; Biermann 1863: 55).

Zu seiner Zeit war die deutschrechtliche Kolonisation in Niederschlesien schon fortgeschritten. Als unter Wladislaus die Kolonisation auch Oberschlesien ergriff, durften auch schon einheimische freie Bauern an der Gründung neuer Dörfer mitwirken, weswegen in den neuen Dörfern nicht nur deutsche Siedler zu erwarten waren (Maroń 1969: 110).

Wladislaus von Opperln-Ratibor betrieb ab 1260 eine rege Siedlungstätigkeit. In diesem Jahr erwarb er Kęty vom Kloster Staniątki. Ungefähr zur gleichen Zeit gründete er das deutschrechtliche Teschen und für 1272 ist das deutschrechtliche Auschwitz belegt. 1277 genehmigte Herzog Wladislaus den Verkauf der Vogtei in Kęty durch Simon und seine Brüder an Arnold, den Notar des Herzogs und seine Brüder *Rudgerus* und *Petrus*. Diese Leute waren imstande, am Ostrand des Herzogtums das Siedlungswerk zu realisieren. Sie gründeten u.a. das deutschrechtliche Kęty, das deutsch Liebenwerde hieß. Der in der Urkunde von 1277 genannte Notar Arnold ist eine Leitfigur in der Siedlungsgeschichte im Beskidenvorland. Er war der herzogliche Kaplan (1292) und seine Brüder ritterliche Dienstmänner. Die Familie war den Namen nach offensichtlich deutsch. Arnold verfasste die älteste erhaltene Urkunde über eine Dorfgründung: Pschow bei Loslau

1265. Bis 1289 fertigte er weitere zehn Lokationsurkunden an. Er war sicher nicht nur Schreiber, sondern wie es Aufgabe der herzoglichen Kanzler war, auch Jurist, der den Vertrag vorbereitet. Als 1292 der Sohn von Herzog Wladislaus, Mieszko von Teschen, den oben genannten Brüdern von Arnold, Rüdiger und Peter, die Gründung von Zator übertrug, lobte diesen Arnold für die Dienste, die er ihm und seinem Vater geleistet hatte. An Arnold erinnert sicher der Name des Dorfes Scriptori villa – Pisarzowice – Schreibersdorf (Kuhn 1981: 19–21).

Nach dem Tod von Herzog Wladislaus wurde das Herzogtum unter seinen vier Söhnen aufgeteilt. Das Siedlungswerk war damals voll im Gange, sodass man mangels Gründungsurkunden nicht mehr sagen kann, welche Dörfer vor dem Zerfall des Herzogtums Oppeln-Ratibor entstanden sind, und welche danach, zumal, wie aus dem oben Erwähnten resultiert, dieselben Leute damit beschäftigt waren. Es handelt sich um folgende Herzogtümer: Teschen (mit Auschwitz) – Mieszko, Beuthen (mit Cosel) – Kasimir, Oppeln (mit Rosenberg/Olesno und Kreuzburg) – Bolko und Ratibor – Przemislaw (Wyrozumski 1987: 134, 138).

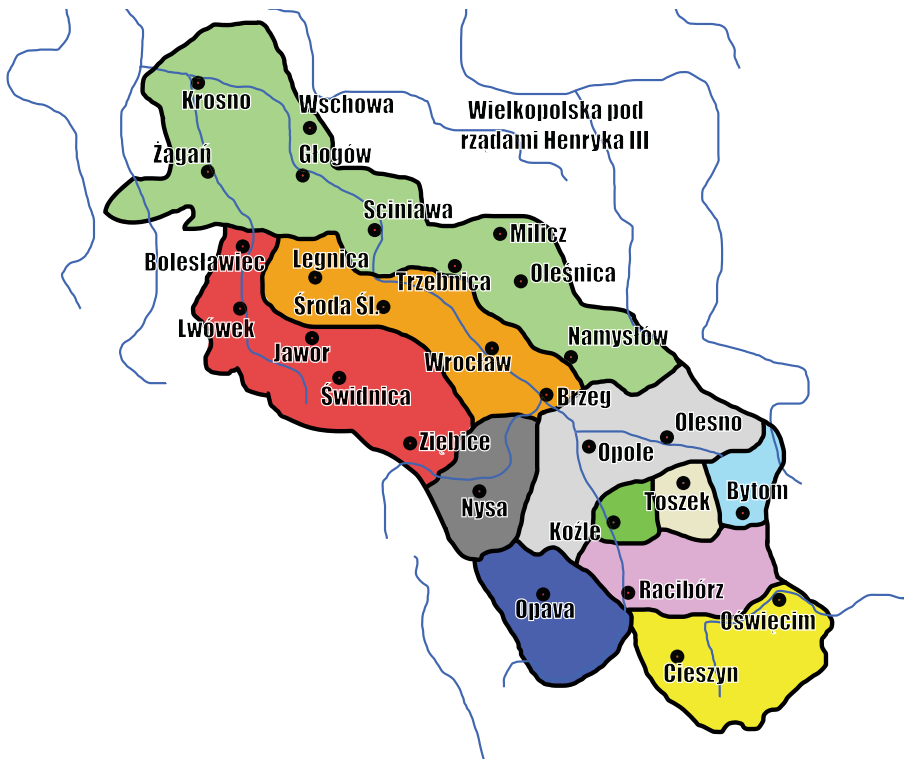


Abb. 1. Entstehung des Herzogtums Teschen (mit Auschwitz, Zator, Kęty) 1290. Mieszko I. von Teschen – Fortsetzung der deutschrechtlichen Siedlung. Auf Grundlage der Karte aut: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Silesia_1309-1311.svg. Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 2.5 Generic

UNTERSUCHUNGSKORPUS UND -METHODE

Es existieren ausschließlich kirchliche Quellen und die Untersuchung wird dadurch erschwert, dass das Untersuchungsgebiet zu zwei Bistümern – Breslau und Krakau – gehörte. Wir verfügen über keine flächendeckenden, einheitlichen schriftlichen Quellen für das Untersuchungsgebiet, aber die bestehenden zwei Quellen sind zu einer ähnlichen Zeit entstanden und nicht viel jünger als die Siedlungsaktion selbst. Es bestehen also zwei separate Dokumente, die sich an die Bistumsgrenzen halten.

DAS BISTUM BRESLAU

Die wichtigste Quelle zur Siedlungsgeschichte Schlesiens ist der Liber fundationis episcopatus Vratislaviensis – ein Zehntregister des Bistums Breslau aus der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert. Es wurde vermutlich von 1295 bis 1305 in lateinischer Sprache abgefasst. Viele darin erwähnte Orte befanden sich erst in der Entstehungsphase. Das Register ist aufgeteilt in das Registrum Nissense (mit dem Fürstentum Neisse), das Registrum Vratislaviense (mit dem Archidiakonats Breslau), Registrum Wyasdense (mit dem Archidiakonats Ujest), das Registrum Legnicense (mit dem Archidiakonats Liegnitz) und das Registrum Glogoviense (mit dem Archidiakonats Glogau). Es erwähnt viele deutsche Personennamen. Informationen zu unserem Untersuchungsgebiet findet man im „Registrum Wyasdense“ (Maroń 1969: 113). Die Zehntlisten wurden 1889 von Hermann Markgraf und Wilhelm Schulte herausgegeben: Codex diplomaticus Silesiae Bd. 14 Liber Fundationis Episcopatus Vratislaviensis, Breslau 1889.

DAS BISTUM KRAKAU

Die Zehntregister aus dem Bistum Krakau sind etwa zwanzig Jahre jünger als die Breslauer. Im Gegensatz zu Breslau wurde in den Zehntlisten des Bistums Krakau jeweils der Name des Pfarrers angegeben, der hier für die Zwecke dieser Untersuchung von Bedeutung ist. Er wird im Folgenden beim Ortsnamen angegeben. Dieses Dokument wurde von Jan Ptaśnik herausgegeben: Monumenta Poloniae Vaticana, Bd. 1, Cracoviae 1913.

DIE ZUSAMMENSTELLUNG DER ORTSNAMEN IM BISTUM BRESLAU

Wie gesagt, wissen wir heute in den meisten Fällen nicht mehr, ob die jeweiligen Dorf- und Stadtgründungen im Zusammenhang mit dem großen Herzogtum Oppeln vor oder nach dessen Teilung (1281–1290) stehen. Die Dörfer

wurden wie im Originaldokument gruppiert, wobei auf zusammenhängende Dokumente verwiesen wird. Es werden jeweils der latinisierte Ortsname aus dem Dokument und der heute gebräuchliche deutsche und polnische Name angegeben.

UJAST UND UMGEBUNG – HERZOGTUM BEUTHEN
(ZUSAMMEN 11 ORTSNAMEN)

Slawische Namen (9): Jarissow (Jarischau/Jaryszów), Wjasd (Ujest/Ujazd), Zymnawodka (Kaltwasser/Zimna Wódka), Necarma (Niekarm/Niekamia), Ponusowitz (Ponischowitz/Poniszowice), Nevessa (Niewiesche/Niewiesz), Nesdrovick (Niesdrowitz/Niezdrawice), Byscupitz (Biskupitz/Biskupice, erwähnt schon 1243 – Biermann 1863: 51), Ruda.

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (2):

Ort	Ortsname heute	Etymologie
Constantino	Gościęcín	Wohl Latinisierung des slawischen Namens, schon 1221 Gossintin (Markgraf 1889: 93)
Sadrbe sive Cunczindorf	Zabrze	Slawischer Name oder „Dorf des Konrad“

ZEHENTLISTE: GROß-STREHLITZ, TOST UND UMGEBUNG
– HERZOGTÜMER BEUTHEN UND OPPELN (ZUSAMMEN 44 ORTSNAMEN)

Slawische Namen (42): Strelitz (Groß-Strehlitz/Strzelce), Tost (Toszek), Zartcovitz (unbekannt), Lunak (eingegangen), Lubovitz (unbekannt), Lazische (Lasik/Łaziska), apud Jacobum wlodarium (unbekannt), Komornik (Komornicken/Komorniki), Chotulin magnum (Kotulin), parvum (Kotulin), Probostenitz (Proboschowitz/Proboszczowice), Wlostonitz (unbekannt), Dambrowa (Dombrowka/Dąbrówka), Modar (unbekannt), Kelcza ety Scarbinu (Keltsch/Kielcza), Swibe (Schwieben ety), Magna villa (Langendorf), Swoynowitz (Schwiniowitz/Świnio-wice), Raduna (Radun/Radonia), Syrot (Schierot/Sieroty), Cutlissowitz (Kottlischowitz/Kotliszowice), Gegowitz (Gigowitz/Gajowice), Blaskowitz/Błażejowice, Woysca (Woiska/Wojska), Wilcowitz (Klein-Wilkowitz/Wilkowiczki), Lanzky (Lonczek/Łączki), Polom (Polom/Połomia), Grabowitz (Grabow/Grabina), Copinicza (Koppienitz/Kopienice), Ptacowitz (Petlakowitz/Ptakowice), Pnow (Pniow/Pniów), Slubzhec (Slupsko/Słupsko), Widowa (Wydow/Widów), Chechel (Chech-lau/Chechło), Lana Virbece (Lohnia/Łany Małe), Lana Colende (Lohnia/Łany Wielkie), Stesconis (Lohnia/Łany), Rudno Symonis (Rudno), Rudno Jankonis (Rudno), Navicor (unbekannt), Labant (Laband/Łabędy), Redza (Retzitz/Rzeczyce Śląskie), Tacisow (Tatschau/Taciszów), Stristirno (Zdzierz/Zdzierz), Clesstowitz (Kluschau/Kleszczów).

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (2):

Ort	Ortsname heute	Etymologie
Warmuthowitz	Warnuntowitz	Leute des Warmmund
Elgotha Goczhalti	Elgot bei Tost	Freiheit des Gotzhalt

DÖRFER BEI PEISKRETSCHAM UND BROSLAWITZ

– HERZOGTUM BEUTHEN (20, NUR SLAWISCHEN NAMEN)

Slawische Namen: Pazhina (Patschin/Paczyna), Cechowitz (Schechowitz/Czechowice), Beschlebe (Preschlebie/Przezchlebie), Semenczicz (Ziemientzitz/Ziemięcice), Swentossonis (Schwientoschowitz/Świętoszowice), Zcecanow (Schanau/Czekanów), Grzibonem (Pilzendorf/Grzybowice), Rokytnica (Rokittnitz/Rokitnica), Wessowa (Wieschowa/Wieszowa), Modar (Miedar/Miedary), Wilcow (Groß Wilkwoice/Wilkowice), Sbroslawitz (Broslawitz/Zbroślawice), Elgotha (unbekannt), Kamen (Kaminietz/ Kamieniec), Conar (Kunary/Kunary), Benewitz (Boniwitz/Boniowice), Karchowitz (Karchowitz/Karchowice), Rube (Rybna/Rybna).

DÖRFER BEI GLEIWITZ

– HERZOGTUM BEUTHEN (ZUSAMMEN 17 NAMEN)

Slawische Namen: Syracowitz (Schierakowitz/Sierakowice), Rachowitz (Rachowitz/Rachowice), Sossnessowitz (Kieferstädtel/Sośnicowice), Rostropitz (Ostroppla/Ostropa), Syrdnicza Semiani, Syrdnicza (Deutsch Zernitz/Żerniki), Smolitz (Smolnitz/Smolnica), Pilchowitz (Pilchowitz/Pilchowice), Cnurowicz (Knurów/Knurow), Belc (Bełk), Buyacow (Bujakow/Bujakow), Cudow (Chudów/Chudow), Przyssowitz (Preiswitz/Przyszowice), Novo Sobyssowitz (Petersdorf/Szobiszowice), Vitan (unbekannt), Syrdnik (Zernik/Żerniki),

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (2):

Ort	Ortsname heute	Etymologie
Renoltowitz, 1455: Reinersdorf ¹	Ornontowice	Deutsch-slawischer Name (Leute des Reinhold)
Geraltovicz	Gierałtowice	Deutsch-slawischer Name (Leute des Gerhard)

¹ <https://historiaornontowic.pl/nazwa-ornontowic> (13.3.2020).

DÖRFER BEI OPPELN, FALKENBERG UND KRAPPITZ
 – HERZOGTUM OPPELN

Slawische Namen (53):

Oppol (Oppeln/Opoln), Crapcowitz (Krappitz/Krapkowice), Prinzcowitz (Springsdorf/Brzęczkowice), Jazowitz (Jatzdorf/Jaczowice), Jacobi villa (Jakobsdorf/Jakubowice), Grosticz (Guschwitz/Goszczowice), Twaroschow polonico (eingegangen), Nevola (unbekannt), Twaroschow theutonico (eingegangen), Sybethitcz (Seifersdorf/Skarbiszowice), Valy (unbekannt), Nestogonem (unbekannt), Niclino (Nikoline/Mikolin), Surgost (Schurgast/Skorogoszcz), Wroblin (Fröbeln/Wróblin), Sedlicz, Andree Belu (unbekannt), Sedlicz Brusconisse (unbekannt), Vidrowitz (Weiderwitz/Wydrowice), Stephani villa (Scheppanowitz/Szczepanowice), Lypno (Lippen/Lipno), Wessele (Weschelle/Wesele), Mesno (eingegangen), Kasimir (Kasimir/Kazimierz), Pninossowitz, in Prissecz (Przyschetz/Przysicz), et Elgotha (Ellguth Proskau/Ligota Prószkowska), Dambrowa (Dombrowka/Dąbrówka Górna), Rogow (Rogau/Rogów Opolski), Chorula (Chorulla/Chorula), Malna (Mallnie/Malnie), Othm[uth] (Ottmuth/Otmęt), Crampna (Krempa/Krępa), Elgotha, Roswase (Roswadze/Rozwadza), Posseniltowitz (unbekannt), Ziboczicz (Zywodczütz/Żywocice), in Nova villa de agris (siehe Oracze), Oresset (Oratsche/Oracze), Goslavitz (Goslawitz/Gosławice), Sowtitz (unbekannt), Chwalmurum (unbekannt), Chotors (Kottorz/Kotórz), Ocoli villa monachorum de Domo Die (Czarnowanz/Czarnowąsy), Petirczovicz (unbekannt), Bircovicz (Birkowitz/Bierkwoice), aput Birsaconem (unbekannt), Gupertowitz (Comprachtschütz/Komprachcice), Ochoss (Ochotz/Ochodze), Domeczco (Dometzko/Domecko), Newodnitz (Niewdniki/Niewodnik), Scarbissow (Karbischau/Skarbiszów), Dambrowa (Dambrau/Dąbrowa).

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (5):

Ort	Ortsname heute	Etymologie
Olrissowitz sive Hildebrandi villa	Oldrzychowice (Hilbersdorf)	Dorf des Hildebrand, auf Polnisch Leute des Hildebrand
Blotnicza Syglery	Unbekannt	Sumpfige Stelle eines Sieglers
Nemodlin alias Falkenberg	Niemodlin	Falke+Berg
Gupertowitz (1391: Gumprechtsdorf)	Comprachtschütz/Komprachcice	Dorf eines Gumprecht
Magnussowitz	Mangersdorf/Magnuszowice)	Leute des Magnus

DÖRFER IN DER UMGEBUNG VON ROSENBERG/OLESNO UND LUBLINITZ – HERZOGTUM OPPELN

Slawische Namen (43): Scedricz (Szedrzyk/Szczedrzyk), Lubnan (Lugnian/Łubniany), Staniczche (Stanisch/Staniszcze), Dlugetuli (Thule/Tuły), Laskowitz (Laskowitz/Laskowice), Ylowe (Jellowa/Jełowa), Lippe majori (unbekannt), Lyppe Cossine (unbekannt), Pacuschow (unbekannt), Nova villa circa Sambowitz (Neudorf/Nowa Wieś), Sambowitz (Zembowitz/Zębowice), Pomaraznitz (unbekannt), Wandrina (Wendrin/Wędrynia), Lawossow (Lowoschau/Łowoszów), Scriptoris villa (unbekannt), Wachow polonico quondam Goslai, Wachow (Wachow/Wachów), Wachow (Wachowitz/Wachowice), Wachow Moycnis (Neu-Wachow/Nowy Wachów), villa Scriptoris (unbekannt), domini Gothardi, Hucza Benconis dicti Cansec (unbekannt), Elgotha (Ellguth-Guttentag/Ligota Dobrodzieńska), Radaf (Radawie/Radau), Lesna (Leschna/Leśne), Samssam (unbekannt), Lagefnik (Lagiewnik/Łagieniki), Lyssowitz (Lissowitz/Lisowice), Pawathow (wohl: Pawanckow/Pawonków), Dralim (Dralin/Draliny), Lyssovitz polonico, Dambrowa (Dambrau/Dąbrowa), Kamen (Kaminitz/Kamienica), apud Wroblonem (unbekannt), Dronowitz (Droniowitz/Droniowice), Bsenicza (Bzinitz/Stara Bzinica), Swost (Zwoos/Zwóz), Glinicza (Glinitz/Glinica), Lublin (Lublinitz/Lubliniec), Sadowe (Sodow/Sadów), Viribe (Wiersbie/Wierzbie), Cessova (Czieschowa/Cieszowa).

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (1):

Ort	Ortsname heute	Etymologie
Schonwalde	Schönwalde/Świercze	Schöner Wald

DÖRFER BEI STEINAU UND ZÜLZ – HERZOGTUM OPPELN

Slawische Namen (12): Stynavia (Steinau/Ścinawa), Nessebandowitz (Nüssdorf/Niesiebedowice), parva Stynavia (Steinau/Ścinawa Mała), Myssowitz (Mauschwitz/Myszowice), Curopasch (Korpitz/Kuropas), Pussina (Puschine/Puszyna), Pussinca (auch Puschine/Puszyna), Jamka (Jamke, Stara Jamka), Perunchovitz (Schweinsdorf/Pierunkowice), Zyssowitz (Zeiselwitz/Czyżowice), Pramsina (Groß-Pramsen/Prężyna), Lascovez (Lasswitz/Laskowice).

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (5):

Ort	Ortsname heute	Etymologie
Predros sive Snellindorph	Przydroże/Schnellendorf	Slawisch: am Weg, deutsch: Dorf des Schnell
Snellinwalde	Szybowice/Schnellwalde	Wald des Schnell

Ruderi villa	Rudniczka/Riegersdorf	Dorf des Rüdiger, polnischer Name ist Lehnwort
Dithmari villa	Dytmarów/Dittersdorf	Dorf des Dietmar, polnischer Name ist Lehnwort
Nemislovitz, Buchwaldtdorph	Niemysłowice/ Buchelsdorf	Slawisch: Leute des Niemysł, deutsch: Dorf des Buchwald
Bela alias Czolz	Biała/Zülz	Eigentlich ein slawischer Name – solec – „[v]on der Saline Czulicz bei Biały kommt der Name Zülz“ (Adamy 1888: 10) – aber nur im Deutschen gebräuchlich.

DÖRFER BEI GLOGAU UND COSEL – HERZOGTUM BEUTHEN

Slawische Namen (27): Nova villa (Neudorf/Nowa Wieś), Clossin (Gläsen/Klisino), Wroblin (Fröbel/Wróblin), Corchovitz (Karchwitz/Karchów), Lowcovitz (Lobkowitz/Łowkowice), Stiborowitz (Stiebendorf/Ściborowice), Jesschovitz (Jarschowitz/Jarczowice), Cromolovitz (Kramelau/Kromolów), Brozecz (Broschütz/Brožec), Sdraduna (Straduna/Stradunia), Grethulubi (wohl: Grechulubi) (Grocholub), Valetz (Walze/Walce), Sabersow (Zabierza/Zabierzów), Roschochow (Rosnochau/Rozkochów), Twardowa (Twardawa), Ropzha (Repscha/Rzepcze), Blasegovitz (Blaschewitz/Błajejowice), Glogovetz (Glöglichen/Głogowiec), Kamonki (Kamionka), Cobilitz (Kobelwitz/Kobylice), Dambowa (Dembowe/Dębowa), Naceslavicze relicte Naczconis (Groß-Nimisdorf/Naczęsławice Wielkie), Naceslavicze Brenconis (Klein-Nimisdorf/Naczęsławice Małe), Zacraw (Sakrau/Zakrzów), Borislavitz (Borislawitz/Borzysławice), Radosow (Radoschau/Radoszowy), Debessowa (Dobischau/Dobieszów).

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (3):

Ort	Ortsname heute	Etymologie
Sonaw	Schönau/Szonów	Schöne Au
Frederici villa	Friedersdorf/Biedrzychowice	Slawisch: Leute des Biedrzych (=Friedrich), deutsch: Dorf des Friedrich
Rynensi villa	Reńska Wieś/Reinschdorf	Dorf der Rheinländer

DÖRFER IN DER UMGEBUNG VON RATIBOR – HERZOGTUM RATIBOR

Slawische Namen (14): Bencowitz (Benkowitz/Bieńkowice), Schuchdol (Sudoll/Sudoł), Stusona (Studzienna), Rudnik (Rudnik), Strebrincop (Silberkopf/Strzybnik), Paulow (Pawlau/Pawłów), Pisticz (unbekannt), Gamo (Gammau/

Gamów), Poneticz (Ponientzüz/Ponięcice), Dolansin (Dollendzin/Dolędzin), Cornica (Kornitz/Kornice), Cirintha (Czerwentzüz/Czerwięcice), Samotitz (Schymotzüz/Szymocice), Coronowatitz (Kornowatz/Kornowac).

In diesem Gebiet befinden sich keine deutschen Ortsnamen.

DÖRFER IN DER UMGEBUNG VON RYBNIK, SOHRAU UND LOSLAU

Slawische Namen (16): Netislawitz (eingegangen), Bogussovitz (Boguschowitz/Boguszowice), Rastow (Rasoschau/Radoszowy), Chwalowitz (Chwallowitz/Chwałowice), Raj (Roy/Rój Stary), Brodek (Brodek), Jancovitz (Jankowitz/Jankowice), Bobrownik (unbekannt), Michalcowitz (Michalkowitz/Michałkowice), Rovona (Rowin/Rówień), Rogosina (Rogoisna/Rogoźna), Clocochina (Klokotschin/Kłokocin), Szanik (unbekannt), Stanowitz (Stanowitz/Stanowice), Bozagora (unbekannt), Styrnadlo (unbekannt)

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (1):

Ort	Ortsname heute	Etymologie
Gothartovitz	Gottartowitz/Gotartowice	Gemischter Name: Leute des Gotthard

DÖRFER BEI SOHRAU UND LOSLAU

Slawische Namen (27): Wlodislava (Loslau/Wodzisław), Redlino (Radlin), Polom (Pohlom/Połomia), Swrklant (Schwirklan/Świerklany), Msana (Mschanna/Mszana), Moschenicza (Moschzenitz/Moszczenica), Ruptawa (Ruptau/Ruptawa), Ruptanka (unbekannt), Wilthwi (wohl: Wilchwi): (Wilchwa/Wilchwy), Bessovitz (Biassowitz/Bijasowice), Turschow (Thurze/Turza Śląska), Godow (Godow/Godów), Wehilsko (wohl: Wehilsko) (Uhilsko/Uchylsko), Cirwina (Czerwine), Zary (Sohrau/Żory), Ossina (Oschin/Osiny), Syroka (Timmendorf/Szeroka), Gogolow (Gogolau/Gogołowa), Borina (Borin/Borynia), Grisowitz (Kreuzdorf/Krzyżowice), Warsowitz (Warschowitz/Warszowice), Sasow (Schoschow/Szoszowy), Stuczonka (Staude/Studzionka), Paulowitz (Pawlowitz/Pawłowice), Golos (Golassowitz/

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (9):

Ort	Ortsname heute	Etymologie
Rudolphi villa	Ridultau/Rydułtowy	Dorf des Rudolf
Bertoldivilla	Biertułtowy/Biertultau	Dorf des Berthold
Meclini villa	Marklowice	Deutscher patronymischer Name – Merclin [‚Märklein‘] ist eine deutsche Koseform des kirchlichen Taufnamens Markus

Berglyndorff	Gorzütz/Gorzyce	Deutscher Name („Bergleindorf“)
Wernheri villa	Wilmersdorf/Wierzniowice	Dorf des Werner
Odirbergk	Oderberg/Bogumin/ Bohumin	Doppelname: Berg an der Oder oder Rufnamen
Rudolfwald	Ruderswalde/Rudyszwałd	Wald des Rudolf
Friczconis villa	Unbekannt	Dorf des Fritzko (Koseform zu Friedrich)
Goltimanni villa	Goldmannsdorf/Bzie	Dorf des Goldmann

Golasowice), Peregrini villa (Pilgramsdorf/Pielgrzymowice), Geranczovitz (Jarzombkowitz/Jarząbkowice).

DÖRFER IN HERZOGTUM TESCHEN

Slawische Ortsnamen (50): Ray (Roy/Roj), Goschegowitz (Kostkowice), Dambonczal (Baumgarten/Dębowiec), Goschegowitz (Kozakowice), Prochna (Pruchna), Zengilow (Dzięgielów), Ochabe (Ochab/Ochaby), Semoraz (Schimoradz/Simoradz), Pogorsz (Pogorsch/Pogórze), Rostropitz (Rostropitz/Roztropice), Gylownica (Illownitza oder Niklasdorf/Iłownica), Gessenita (wohl: Gessenica) (Heinzendorf/Jasienica), Mesisrozha (Kurzwald/Międzyrzecze), Chotowicz (wohl: Czechowicz) (Czechowitz/Czechowice), Kemnitz (Kamitz/Kamienica), Javorse (Ernsdorf/Jaworze), Grodische (Grodzitz/Grodziec), Gorki (Gurek/Górki), Lyppowetz (Lipowec/Lipowiec), Masanczowicz (Matzdorf/Mazańcowice), Ustrona (Ustron/Ustroń), Cyssownica (Zeislowitz/Cisownica), Lessna principis, Lesna Snessonis (Lischna/Lesna), Wandrina (Wendrin/Wędrynia), Conka (Konskau/Końska), Gutha (Guty), Ropiza (Roppitz/Ropica), Trezhes (Trzites/Trzycieź), Gnoynik (Hnojnik/Gnojnik), Tessinowitz (Toschonowitz/Toszonowice), Sobnonem (Schebschowicz/Sobiszowice), Domaslawitz (Domaslowitz/Domasłowice), Scalicza (Skalica), Jannutha (Janowitz), Sedlicz (Sedlist/Siedliszcze), Wenceslaowitz (Wenzlowitz/Więclawice), Radwanowitz (Radwanitz/Radwanice), Dobroczemicza

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (21):

Ort	Ortsname heute	Etymologie
Bertholdi villa	Bartelsdorf/Bartowice/ Bartovice	Dorf des Berthold, slawische: Leute des Berthold
Marclowitz	Marklowice	Mischname: Dorf des Märkel (Deutscher patronymischer Name – eine Deutsche Koseform des kirchlichen Taufnamens Markus)
Frienstad	Freistadt/Frysztat/Fryštat	Freie Stadt

Siffridi vila	Seibersdorf/Zebrzydowice	Dorf des Siegfried, slawisch: Leute des Siegfried
Cunczindorf Pasconis	Klein-Kuntschitz/ Kończyce Małe	Dorf des Konrad
Cunczindorf principis	Groß-Kuntschitz/ Kończyce Wielkie	Dorf des Konrad
Hesleth (wohl:) Heslech	Haslach/Hazlach	Oberdeutscher Name: ahd. <i>hasala</i> , Haselnuss‘ und <i>aha</i> ‚fließendes Wasser‘
Rudgeri villa	Rudzica/Riegersdorf	Dorf des Rüdiger, polnischer Name ist Lehnwort
Bertoltowitz	Batzdorf/Biertułowice (jetzt: Komorowice)	Dorf des Berthold, slawisch: Leute des Berthold
Muthindorf (wohl: Muckendorf)	Mückendorf/Komorowice	Dorf des Mücke genannten Lokators, slawisch: Leute des Komar (Mücke)
Ulrici villa	Oldrzychowice	Leute des Ulrich
Rudgeri villa	Unbekannt	Dorf des Rüdiger, polnischer Name ist Lehnwort
Wamnuthowicz	Unbekannt	Leute des Warnmund
Holzmul	Unbekannt	Holzmühle
Sonow	Schönhof/Szonów	Schönhof
Bertoltowicz	Unbekannt	Leute des Berthold
Cuncindorf	Groß-Kuntschitz/Kończy- ce Wielkie bei Ostrau	Dorf des Konrad
Hermannivilla	Hermanice bei Ostrau	Dorf des Hermann
Petirswalde	Peterswaldau/Pietwałd	Waldort des Peter
Ditmari vila	Dietmannsdorf/ Dzieńmorowice	Dorf des Dietmar, slawisch: Leute des Dietmar
Richinwalde	Reichwald/Rychwałd	Reicher Wald
Punco	Punzau/Puńców	Dorf des Punze

(Guttenland/Dobrau/Dobra), Baruthow (unbekannt), Wrothimow (wohl: Wrochimow) (Rattimau/Racimów), Muglin (Muglinau/Muglinow), Grussow (Hruschau/Gruszów), Sucha (Suchau/Sucha), Carvina (Karwin/Karwina), Cula (unbekannt), Orlavia (Orlau/Orłowa), Chalambyci (Kalembitz/Kalębice), Luthina (Leuten/Lutynie), Krezhim (Skrzeczoń).

DIE ZUSAMMENSTELLUNG DER ORTSNAMEN IM BISTUM KRAKAU

DAS DEKANAT AUSCHWITZ – AUSCHWITZER TEIL (HERZOGTUM TESCHEN) (ACTA CAMERALIA: 147–150)

Das Dekanat Auschwitz umfasste damals sowohl den Plesser als auch den Auschwitzer Teil. Deswegen werden hier die Ergebnisse getrennt angegeben

Der Auschwitzer Teil des Dekanats Auschwitz sollte zusammen mit Teschen betrachtet werden.

Slawische Namen (11): Oswencim (Nicolaus, Leonardus, Auschwitz/Oświęcim), Paromba (Mathias, Poręba Wielka), Grozecz (Venceslaus, Grojec), Ossek (Iohannes, Ossek), Kant (Albertus, Kęty), Bestwina (Theodoricus), Damcowicz (Dankowice, Rudgerus), Villa scriptoris (Wilielmus, Schreibersdorf/Pisarzowice), Ianissowicz (wohl: Iauissowicz) (Gregorius, Jawiszowice), Zivicz (Engbertus, Saybusch/Żywiec), Lipnik (Marcus, Kunzendorf/Lipnik),

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (5):

Ort	Ortsname heute	Etymologie	Name des Pfarrers
Mosgront seu Witowicz	Witowice	Mit Moos bewachsenes Tal	Gisko
Gigersdorf seu Gerowicz	Gilowice	Dorf des Gero	Rodulphus
Antiquo Willamowitz	Wilmesdorf/Stara Wieś	Leute des Wilhelm	Henricus
Novovillamowitz	Wilmesau/Wilamowice	Leute des Wilhelm	Iohannes
Duabuscapris seu Siffidivilla	Seibersdorf/Kozy	Dorf des Siegfried, slawisch: (zwei) Ziegen	Keiner

DER PLESSER TEIL DES DEKANATS AUSCHWITZ (HERZOGTUM RATIBOR):

Der Plesser Teil des Dekanats Auschwitz sollte zusammen mit Ratibor betrachtet werden.

Slawische Namen (8): Lensin (Iohannes, Lendzin/Lędziny), Breze (Conradus, Brzezie), Visla (Iohannes, Weichsel/Wisła), Plessina (Nicolaus, Pless/Pszczyna), Czviclicz (Nicolaus, Ćwiklice), Studna (Iohannes, Staude/Studzionka), Susechz (Venceslaus, Suschetz/Suszec), Woskic (Gregorius, Woschchüz/Woszczyce),

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (1):

Ort	Ortsname heute	Etymologie	Name des Pfarrers
Medzwna seu Cuncendorf	Miedźna	Dorf des Konrad, slawisch: Honigdorf	Bernardus

 DAS DEKANAT ZATOR (ACTA CAMERALIA 127–130)
 – HERZOGTUM TESCHEN

Slawische Namen (18): Zator (Heinrich, Zator), Polenka (Tilo, Polanka Wielka), Petrowicz (Willielmus, Piotrowice), Glambowicz (Andreas, Głębowice), Villa Zebotonis (Michael), Weprez (Theodericus, Wieprz), Spichowicz (Michael), Woznik (Florianus), Zarissow (Fredericus), Bobedre (Mathias), Regulicz (Iohannes), Grabssicz (Andreas), Muchar (Iohannes, Mucharz), Villa Mathei (Sulco), Antiquo Radissow (Iacobus), Novo-Radissow (Vitko), Wadowicz (Wadowice), Palzowicz (Palczowice, Vincentius),

Deutsche, gemischte und parallele Ortsnamen (8):

Ort	Ortsname heute	Etymologie	Name des Pfarrers
Hartmanni villa	Przeciszów (http://www.slownik.ihpan.edu.pl/search.php?id=8755 , Zugang: 30.3.2020)	Dorf des Hartmann, slawisch: Dorf des Przeciesz	
Villa Gerardi	Gierałtowice	Dorf des Gerhard	Bartholomeus
Villa Wriderici seu Vitanowicz	Witanowice	Dorf des Friedrich, slawisch: Dorf des Witan	Paulus
Helwand	Inwałd	Im Wald	Henricus
Wridrichowicz	Frydrychowice	Leute des Friedrich	Nicolaus
Berwald	Barwałd	Bärenwald	Iohannes
Villa Siffridi	Zebrzydowice ²	Dorf des Siegfried	Nicolaus
Nidek	Nydek	Niedeck	Iohannes

² Dörfer im 1274 an Polen angeschlossenen Radwanitenkorridor. Vgl. Jurek, T. (Hrsg.): Wstęp (pl) In: Słownik Historyczno-Geograficzny Ziemi Polskich w Średniowieczu. Edycja elektroniczna. PAN 2010–2016.

DAS DEKANT SLAWKOW – HERZOGTUM BEUTEN (ACTA CAMERALIA 141–143)

Slawische Namen (11): Sewor (Siewierz, Tilo), Rept (Repty, Vitoslaus), Zedladz (Czeladź, Swentopelco), Bitom (Beuthen/Bytom, Nicolaus und Proso), Mislowic (Myslowitz/Myslowice, Mathias), Cosseglow (Koziegłowy, Michael), Carow iuxta Bitom (Henco), Panow (Paniowy, Albertus), Nicolow (Mikulau/Mikołów, Wenceslaus), Michalkowitz (Michałkowice, kein Pfarrer), Niculticz (Mikulczyce, Nikolaus),

Keine deutschen Ortsnamen.

ERGEBNISSE DER STATISTISCHEN UNTERSUCHUNGEN 1

Es scheint nicht sinnvoll, den Anteil deutscher Ortsnamen an der Gesamtzahl der Namen genau bestimmen zu wollen, zumal die uns vorliegenden schriftlichen Quellen nicht genau sind und manche mit Sicherheit damals existierenden Orte aus heute nicht mehr bekannten Gründen nicht aufgeführt wurden. Man kann jedoch manche Gesetzmäßigkeiten feststellen, die uns Beweise für die Siedlungsarbeit deutscher Lokatoren (und manchmal deutscher Siedler) liefern. Im gesamten besprochenen Untersuchungsgebiet beläuft sich der Anteil der deutschen Ortsnamen auf ca. 15% (63 von 415) und reicht von null in manchen Beuthener und Ratiborer Gegenden bis ca. 30–45% bei Teschen, Auschwitz und Zator.

GEBIETE MIT ZAHLREICHEN DEUTSCHEN ORTSNAMEN

GEOGRAPHISCHE DARSTELLUNG

1. An der mährischen Grenze – bei Zülz, zwischen Steinau im Westen und Cosel in Osten.
2. Bei Loslau und im Westteil des Herzogtums Teschen.
3. Im Ostteil des Herzogtums Teschen und im Auschwitzer Teil (eigentlich zwischen Bielitz und Wadowice).
4. Kleinere Gebiete:
 - a) Bei Ornontowice und Gierałtowice.
 - b) Bei Loslau – Rydułtowy.
 - c) Zwischen Tost und Groß-Strehlitz.
 - d) Zwischen Oppeln und Falkenberg.
 - e) Bei Rosenberg/Olesno.

POLITISCHE DARSTELLUNG

Will man die obigen Ergebnisse auf die politischen Einheiten, d.h. Nachfolgeherzogtümer des großen Herzogtums Oppeln-Ratibor übertragen, so ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

1. Herzogtum Teschen (mit Auschwitz): Die Spuren der deutschen Lokatoren sind bis heute gut sichtbar. Es befanden sich in diesem Gebiet einige deutsche Sprachinseln, von denen Bielitz am größten war und bis 1945 überdauerte. Die Sprachinseln um Teschen und Freistadt sind in der Neuzeit verschwunden. Es bestanden höchstwahrscheinlich kleinere ländliche Sprachinseln im Auschwitzer Teil, wovon die Kombination von deutschen Ortsnamen und Pfarrernamen zeugt.
2. Herzogtum Ratibor: Im Südteil an der Grenze zum Herzogtum Teschen zahlreiche Ortsnamen (etwa Oderberg, Rudyszwałd, Bietułow, Rydułow). Sonst nur slawische Namen, vor allem bei Ratibor, Myslowitz und Pless.
3. Herzogtum Beuthen (mit Cosel): wenige Spuren der deutschen Kolonisierung in den Ortsnamen. Es sind eigentlich nur Ausnahmefälle, wie Zabrze/Kunzendorf, darüber hinaus einige weitere Dörfer bei Cosel mit der Sprachinsel Kostenthal.
4. Herzogtum Oppeln: Verstreute deutsche Ortsnamen. Die meisten davon im Westen und Südwesten, um Niemodlin/Falkenberg und Zülz, die aber an den geschlossenen niederschlesischen deutschen Sprachraum grenzten. Ausschließlich slawische Ortsnamen zwischen Oppeln und Lublinitz.

GEBIETE MIT NUR SLAWISCHEN ORTSNAMEN

1. Bei Ratibor,
2. Gegend von Cosel, Groß-Strehlitz und Oppeln,
3. Lublinitzer Gegend,
4. Gebiet zwischen Pless, Myslowitz und Beuthen.

ORTSNAMEN UND PFARRERNAMEN BEI AUSCHWITZ UND ZATOR

In der Gegend von Auschwitz und Zator, die damals zum Herzogtum Teschen gehörten, haben wir es mit relativ vielen deutschen Ortsnamen zu tun. Es sind für das Jahr 1325 auch die Pfarrernamen erhalten. Es ist also die Zeit bis maximal 50 Jahre nach der Gründung der Orte. In keinem deutschnamigen Ort trifft man auf einen slawischnamigen Pfarrer. Die Geistlichen tragen nur biblische (kirchliche) oder deutsche Namen: Gigersdorf – Rodulphus, Antiquo Willamowitz – Wilmesdorf – Henricus, Helwand/Inwałd – Henricus, Seiffersdorf/Kozy – Dietrich. Darüber hinaus haben wir es mit einigen deutschnamigen (und wahrscheinlich auch deutschsprachigen) Pfarrern in slawischnamigen Orten dieser Region zu tun: Zator – Heinrich, Polanka Wielka – Tilo, Piotrowice – Wilhelm, Wieprz – Dietrich, Bestwina – Dietrich, Dankowice – Rüdiger, Schreibersdorf/Pisarzowice – Wilhelm, Saybusch/Żywiec – Engbertus. Bekanntlich war das Herzogtum Teschen mit reger

Kolonisierung konfrontiert und wies einige deutsche Sprachinseln auf. Daraus ergibt sich der Auftrag zur Erforschung möglicher weiterer deutscher Sprachinseln in dieser Region.

ART UND SPRACHE DER DEUTSCHEN ORTSNAMEN

Die meisten deutschsprachigen Ortsnamen sind patronymische Namen, die auf den Lokator schließen lassen. Die meisten wurden ins amtliche Latein übersetzt, wodurch das Glied „-dorf“ durch *villa* ersetzt und um den Lokatorennamen im Genitiv ergänzt wurden, etwa Bertoldi villa, Villa Friderici, Villa Siffridi. Diesen Namen entspricht im Slawischen regelmäßig der an die slawische Aussprache angepasste deutsche Name des Lokators und das Suffix „-wice“: Orlissowitz sive Hildebrandi villa. Seltener entspricht dem deutschen Namen ein ganz anderer Wortlaut im Slawischen, etwa Mosgront seu Witowicz oder Duabuscapris seu Siffdivilla. Seltener sind Fälle, wie Nemislovitz oder Buchwaldtdorph und Hartmanni villa oder Przeciszów, wo an zwei verschiedene Lokatoren eines Dorfes erinnert wird (Buchwald und Niemysł, Hartmann und Przeciesz). Die Komposita mit -dorf sind die häufigsten Ortsnamen im ostdeutschen Raum und dem Siedlungsgebiet.

Bei den patronymischen Namen finden auch Bildungen mit einem Namen und dem Suffix „-wald“: Rudolfwald, Petirswalde. Dieser Typ ist auch relativ häufig.

Seltener sind die Ortsnamen, die die Beschaffenheit der Landschaft beschreiben: Schonwalde, Richinwald, Berwald, Schonaw. Städte tragen das Suffix -stadt (Freistadt) oder -berg (Oderberg, Falkenberg, Rosenberg).

Einer der Ortsnamen fällt dabei völlig aus dem Rahmen – das Teschener Haslach (Haselnuss + Fließwasser). Der Name ist im oberdeutschen Raum relativ verbreitet, jedoch völlig fremd im Ostmitteldeutschen. Im oberdeutschen Raum war das Suffix -ach produktiv. Es gibt keine Beweise für die Ansiedlung aus dem oberdeutschen Raum in Oberschlesien. Die Begründung für die Wahl eines solchen Namens bleibt wohl ewig ein Geheimnis.

Sprachlicherseits präsentieren sie bis auf das oben erwähnte Haslach ein ostmitteldeutsches Bild.

Zu Erscheinungen der ostmitteldeutschen Schriftsprache um die Wende von Mittelhochdeutschen zum Frühneuhochdeutschen gehören:

- fehlende Umlautbezeichnungen: Schowalde, Schonaw, Muckendorf (Reichmann/Wegera 1993: 46, 48),
- Graphische Widerspiegelung der Artikulationssenkung u zu o: Mosgront („Moosgrund“) (Reichmann/Wegera 1993: 70),
- i statt e in Nebensilben: Petirswalde, Richinwald, Odirbergk (Oderberg) (Reichmann/Wegera 1993: 78),
- Zeichen e für ä: Berwald (Reichmann/Wegera 1993: 41).

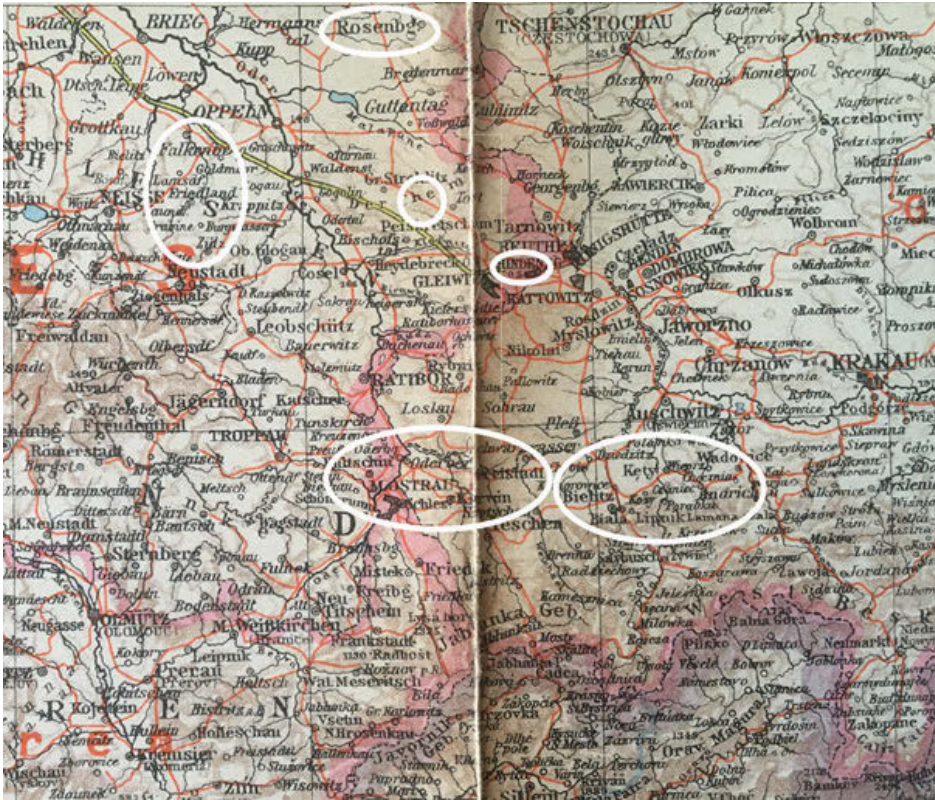


Abb. 2. Gebiete mit vielen deutschen Ortsnamen in Oberschlesien. Auf Grundlage der Karte aus: Preuss, Wolfgang (Hrsg.): Velhagen & Klasing's großes Volksatlas, Bielefeld/Leipzig 1940, S. 42.

In historischer Hinsicht sind in den Aufzeichnungen noch Spuren des Mittelhochdeutschen sichtbar:

- Fehlende Diphthongierung [i:] zu ei: Richinwald ‚Reichenwald‘,
- Buchstabengetreue Auslautverhärtung: Mosgront ‚Moosgrund‘.

LITERATURVERZEICHNIS

PRIMÄRLITERATUR

- MARKGRAF, H./ SCHULTE, W. (Hrsg.): *Codex diplomaticus Silesiae*, Bd. 14: Liber Fundationis Episcopatus Vratislaviensis, Breslau 1889.
- PTAŚNIK, J. (Hrsg.): *Monumenta Poloniae Vaticana*, Bd. 1, Cracoviae 1913.

Liber Fundationis Episcopatus Vratislaviensis, auf: <http://www.dokumentyslaska.pl/cds%2014/iber.html>.

SEKUNDÄRLITERATUR

ADAMY, H. (1888): *Die schlesischen Ortsnamen, ihre Entstehung und Bedeutung. Ein Bild aus der Vorzeit*, Breslau.

BIERMANN, G. (1863): *Geschichte des Herzogthums Teschen* 1863.

JUREK, T. (Hrsg.) (2010–2016): „Wstęp (pl)“, in: *Słownik Historyczno-Geograficzny Ziemi Polskich w Średniowieczu*, Edycja elektroniczna.

KUHN, W. (1981): *Geschichte der deutschen Sprachinsel Bielitz (Schlesien)*, Würzburg.

MARON, F. (1969): *Rozwój sieci parafialnej diecezji katowickiej do końca XV w.*, in: *Śląskie Studia Historyczno-Teologiczne* 2, S. 101–167.

REICHMANN, O./ WEGERA, K.-P. (1993): *Frühneuhochdeutsche Grammatik*, Tübingen.

WYROZUMSKI, J. (1987): *Historia Polski do roku 1505*, Warszawa.

INTERNETQUELLEN

<https://historiaornontowic.pl/nazwa-ornontowic> (13.3.2020).